

Die Tschechentagung in Prag.

Es wird immer rätselhafter. Da haben die Tschechenführer am vergangenen Sonntag in Prag getagt. Alle waren sie beisammen, die Abgeordneten, die es noch sind und die, die es einmal waren. Selbstverständlich „aus allen Ländern der heiligen Wenzelskrone“ . . .

Man liest nur die Reden und die Beschlüsse. Durchaus nichts Neues, nichts Uebervältigendes.

nichts als altes Gemäsch, immer wiederholte und hundertmal widerlegte Unwahrheiten, wie die von der Unterdrückung der tschechischen Nation, einen Extrakt der landläufigen tschechischen Volkspersammlungsphrasen. Dennoch dürfen die Dinge nicht veröffentlicht werden, der Zensor mit seinem Deutestock steht warnend vor uns. Wir sind zwar Freunde der Freiheit, aber keine Freunde der weißen Flecke.

Das wäre die eine Seite. Nun kommen wir zur anderen Seite. Jedes Warum hat sein Darum. Dieses Darum würde uns höchlich interessieren. Würde uns um so lebhafter interessieren, als wir der Meinung sind, daß diese den Tschechen gegenüber geübte Duldungstaktik die entgegengesetzte Wirkung haben wird. Nein, bessern werden sich die Herrschaften nicht mehr. Es hat an Beweisen höchsten Entgegenkommens nicht gefehlt. Man hat sie umschmeichelt, ein Auge, beide Augen zugedrückt, immer in der Hoffnung, sie würden schließlich als reuige Sünder in des Vaterlandes Schoß zurückkehren. Gemüht hat das alles nichts. Im Gegenteil, es wurde immer schlimmer. Man lese nur die in Form einer Anfrage von dreiundachtzig deutschen Abgeordneten dem Landesverteidigungsminister überreichte Denkschrift über das Verhalten der Tschechen im Kriege. Sie haben — gelinde gesagt — fast überall versagt. Zum Teile draußen in den Schützengraben, nicht minder auch daheim im Hinterlande. Gedrückt haben sie sich in auffallender Weise bei den Kriegsanleihezeichnungen, gedrückt bei der Lebensmittelversorgung. Die flammende Anklage des Abtes Hellmer im Herrenhause, der mit Recht die Hungersnot in den deutschböhmiischen Gebirgsorten dem egoistischen Vorgehen der tschechischen Landwirte zuschrieb, ist noch in frischer Erinnerung. Dennoch, dennoch den Tschechen gegenüber immer nur die Samtpfote! Man sollte glauben, daß man endlich sich von dieser unglückseligen Taktik losriße. Das Ausland wird die geschwollenen lügenhaften Anklagen der Tschechen natürlich zu Gesicht bekommen, wir aber müssen schweigen, dürfen das famose Pronunziamento der Prager Tagung nicht veröffentlichen. Kein Wunder, daß in deutschen Kreisen die Erbitterung zusehends wächst. Da opfert man alles dem Vaterland, indes andere das Land verraten und ihm in den Rücken fallen. Diese anderen werden aber fortgesetzt gestreichelt. Wir gestehen, uns fehlt jegliches Verständnis für eine solche Politik. Duldung ist eine schöne Sache, aber wenn der Sünder uns frech ins Gesicht lacht, seine Missetaten noch als Heldentum feiert und nicht aufhört, zu erklären, er gäbe nicht ein Jota seiner Verwegenheiten preis, dann müssen endlich diejenigen, die zu Landgrafen bestellt sind, hart werden. — Lloyd George mag an den Tschechen seine Freude haben, eine österreichische Regierung kann und darf es nicht. Es ist Zeit zum gründlichen Abhraus!